

IV.

Zu einer Frage sei noch eine Bemerkung gestattet: Die Entwicklung des geistigen und kulturellen Lebens nahm im Zusammenhang mit der Perspektive bis 1970 auf dem Plenum breiten Raum ein. Nicht von ungefähr, erfüllt doch die geistige und kulturelle Tätigkeit eine wichtige Funktion bei der Herausbildung des, wie es auf dem VI. Parteitag treffend bezeichnet wurde, sozialistischen Menschenbildes. Kultur und Kunst sind berufen, einen bedeutenden Beitrag zur allseitigen Qualifizierung des sozialistischen Menschen zu leisten, sind durch Gestaltung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft imstande, bei den Erbauern der sozialistischen Gesellschaft Geschichtsbewußtsein, Stolz über Vollbrachtes und Zuversicht für noch zu Vollbringendes zu erzeugen.

Das Plenum ließ keinen Zweifel daran, daß die überwiegende Mehrheit derjenigen, die berufen sind, dieser schönen Aufgabe zu dienen, hingebungsvoll ihre künstlerische Gestaltungskraft, ihre Meisterschaft in den Dienst des Kampfes um den Sieg des Sozialismus stellen. Sie ergreifen Partei für den Staat der Arbeiter und Bauern, sie lernen von und leben mit den Werktätigen. Mit ihren Werken mehren sie das Ansehen der Deutschen Demokratischen Republik in der Welt, erwerben sie Achtung, Anerkennung und Liebe bei denen, die die materiellen Werte schaffen, auf denen allein wahre Kunst gedeiht.

Aber einige in der Kunst und in der Literatur Tätige glauben, die aufopferungsvoll arbeitenden Arbeiter und Bauern beschimpfen, glauben Parteifunktionäre, die überall an den Brennpunkten des Kampfes um das Morgen leitend und beratend, helfend und immer zupackend ihren Mann standen und stehen, verunglimpfen zu können.

Dem Treiben solcher Kulturschaffenden“ erteilte das Plenum eine eindringliche Lektion — weniger in Ästhetik, mehr in Politik und Ökonomie. Denn das große Werk des Sozialismus beschmutzen — das hat mit Kunst nichts zu tun; die führende Kraft der sozialistischen Gesellschaft in Gestalt ihrer Funktionäre und Mitglieder beschimpfen — das hat etwas mit Politik, mit Ideologie zu tun, und zwar mit Politik im Sinne des westdeutschen Imperialismus, im Sinne der Aufweichungstaktik und der Bestrebungen zur Unterminierung der DDR, im Sinne des verdeckten Krieges gegen die DDR. Und da hört die Diskussion über die „Freiheit des Künstlers“ auf.

Die Parteiorganisationen in den Verbänden und Institutionen der Künstler sollten sich — auf der Grundlage der Materialien des 11. Plenums — mit dieser Problematik, mit den ideologischen Auffassungen und dem Standpunkt einiger ihrer Mitglieder befassen, wobei offenbar größere Unterstützung von seiten der entsprechenden leitenden Partei- und Staatsorgane erforderlich ist. Man sollte sehr gründlich die im Bericht des Politbüros aufgeführten Ursachen für einige der auf dem Plenum genannten Erscheinungen des Skeptizismus und der ideologischen Koexistenz studieren und entsprechende Schlüsse ziehen, um Veränderungen im Denken und Handeln einiger Künstler einleiten zu können. Schließlich geht es uns darum — das wurde an anderer Stelle schon gesagt —, daß alle Mitglieder unserer Gesellschaft entsprechend ihren Fähigkeiten beitragen zur weiteren Entwicklung eben dieser sozialistischen Gesellschaft.

Außerdem ist es sicher sehr nützlich, wenn, wie auf beiden Bitterfelder Konferenzen gefordert, im kulturellen Bereich Tätige sich enger und näher mit dem Leben des Volkes verbinden, mit dem Volk leben. Das wird das kulturelle und geistige Leben in den Produktionsbetrieben der Industrie und Landwirtschaft bereichern, wofür den Parteiorganisationen und gesellschaftlichen Organisationen auch Verantwortung übertragen ist.

V Eine Fülle von Problemen, verbunden mit dem Perspektivplan der Entwicklung bis 1970, stellt sich in Auswertung des 11. Plenums des Zentralkomitees vor den Parteiorganisationen und Parteileitungen. Nur auf einige der wichtigsten konnte in diesem Artikel eingegangen werden. Andere bleiben der Behandlung in weiteren Artikeln vorbehalten.